

# Seine Gedichte sind wie Gebete

Andreas König aus Kimratshofen ist ein außergewöhnlicher, meditativer Sprachkünstler. Sein neuer Lyrikband „Kirchgang mit Zugvögeln“ bietet Seelenmassage in kalter Zeit.

Von Michael Dumler

**Kimratshofen** Draußen ist es sprichwörtlich kalt. Zudem erschüttern Kriege und Katastrophen, drücken nieder, beunruhigen. Mut machen und Hoffnung geben, das wollen die Gedichte von Andreas König, der im Oberallgäuer Dorf Kimratshofen lebt. Sein neuer Gedichtband „Kirchgang mit Zugvögeln“ bietet viel Seelenmassage in dunkler Zeit.

Die Gedichte von Andreas König wirken wie Gebete. Der Leser kann sich in ihnen versenken – und wird beim mehrmaligen Lesen immer wieder neue Facetten entdecken. Der 58-Jährige ist ein stiller, meditativer Sprachkünstler, der beharrlich und in wohl dosierten und dichten Versen dem Geheimnis des Lebens nachspürt. Und wie dieses, so sind auch seine Zeilen darüber oft rätsel- und zauberhaft zugleich. „Flug des Seidenreihers“

hat er etwa dieses Gedicht genannt. „Ein Leichtes / Die Schwingen mussten/ kaum schlagen, / um es flussab, flussauf / in mein Gedicht zu tragen“.

Und in „Du“ heißt es: „Ich sage Du zu dir, / als wärst du sichtbar hier / Und du sagst mir / ich sehe dich / Ich werde sichtbar hier, / denn du sagst Du zu mir“.

98, in der Regel kurz gehaltene Gedichte finden sich in dem neuen

Band von Andreas König, der im bürgerlichen Leben André von Wickeren heißt und als Psychotherapeut für Kinder und Jugendliche arbeitet. Sie sind insgesamt neun Kapiteln zugeordnet, darunter „Der Himmel hat noch Träume, „Wen immer friert, auf dieser kalten Erde“ und „Ein Hauch von Gold“. Auch über das Schreiben reflektiert Andreas König. Kurz und knapp etwa in „Gut vernetzt“:



Leidenschaftlicher Dichter: Andreas König. Archiv-Foto: Martina Diemand



## Das Buch

- Der Band „Kirchgang mit Zugvögeln und andere Gedichte“ ist im Ralf Schuster Verlag (Passau) erschienen (132 Seiten; 19,26 Euro).
- Infos gibt es online unter [www.andreaskoenig-lyrik.de](http://www.andreaskoenig-lyrik.de).

„Verse fängt man nicht / Sie fangen / einen“. Vielschichtig und bedeutungsschwer in „Kostbare Zeit“: „Bis die Worte mich finden, / such ich nach ihnen / Bis die Worte mir sagen, / dass du mich suchst“.

Ausgangspunkt vieler Gedichte ist oft die Natur: die ersten Krokusse des Jahres, flüchtige Wolken Spiele, Wildgänse am Himmel, eine Libelle im Herbst, die Spiegelfläche des Bodensees oder ein junger Fuchs im Garten. Das Erlebnis einer Bruckner-Symphonie im Lübecker Dom hat König zu einem Gedicht inspiriert – wie die Beschäftigung mit Gott. „Das Fenster zum Fluss“ ist ein letztes Beispiel, das eindrucksvoll seine Lyrikkunst zeigt: „Lang schon hat niemand / aus dem Fenster geschaut, / auf Brücke und Wasser / Das Haus / ist blind geworden / Manchmal sieht jemand / zum Fenster hinauf / Und denkt an das Leben im Haus, / damals, / als es noch sehen konnte, / nach innen“.